

Onkologisches Forum Celle

Wir machen manches leichter.





Impressum

Herausgeber:
Onkologisches Forum Celle e.V.
Fritzenwiese 117
29221 Celle
Tel. 0 51 41 / 21 77 66
info@onko-forum-celle.de
www.onko-forum-celle.de

Texte:
Jana Gabriel, Daniela Horn, Dr. Holger Barenthin,
Liane von Hoff, Marina Flockemann, Fritz Gleiß

Für die Abdruckgenehmigung des Gedichts auf
S. 28 danken wir der Autorin Sabine Willers.

Fotos: Margitta True, Daniela Andritzkie,
Andreas Nieschulz, Onkologisches Forum

Redaktion, Layout und v.i.S.d.P.:
Fritz Gleiß

Grafische Beratung:
Till Sauerbrey/WAS Werbeagentur

Druck:
diedruckerei.de

Celle, im Oktober 2014

Inhalt

Liebe Leserin, lieber Leser!	S. 3
Wenn Sie uns brauchen ...	S. 4
Krebsberatung	S. 5
Was kann ich dem Schock entgegensetzen?	S. 6
Wie nehme ich Kontakt auf?	S. 7
Was leistet die Krebsberatungsstelle?	S. 8
Wer trägt die Kosten?	S. 9
Was heißt eigentlich Psychoonkologie?	S. 10
Möglichkeiten der seelischen Bewältigung ...	S. 11
Welche Ausbildung haben die Beratenden?	S. 12
Gibt es Informationsmaterial?	S. 13
Wenn der Patient Familie heißt ...	S. 14
Wie sag ich es meinem Kind?	S. 15
Warum gibt es Gruppen für Kinder?	S. 16
Und wie sieht es mit Jugendlichen aus?	S. 17
Wofür gibt es Kinder- und Familienseminare?	S. 18
Wie kann ich mich mit anderen austauschen?	S. 19
Ambulanter Palliativdienst	S. 20
Was bedeutet „Palliativ Care“?	S. 21
Wie bekomme ich Kontakt zum Palliativdienst?	S. 22
Wie kann ich mir eine Begleitung vorstellen?	S. 23
Wer sind die Begleiter?	S. 24
24-Stunden-Rufbereitschaft	S. 25
Beschwerden lindern	S. 26
... fühlen ... wahrnehmen ... sich einlassen	S. 27
<i>Mit dir</i>	S. 28
Was ist die SAPV?	S. 29
Bedarfsentwicklung in Celle und im Landkreis	S. 30
Charta zur Betreuung Schwerstkranker	S. 32
Transparente Haushaltsführung	S. 33
25 Jahre Onkologisches Forum – Chronologie	S. 34
Eine Grafik mit Seele	S. 35

Liebe Leserin, lieber Leser,

Krebs kann jede/n treffen!

Das Onkologische Forum wurde 1994 als gemeinnütziger Verein gegründet, um Krebskranken und deren Angehörigen in der Region Celle beizustehen und ihnen Möglichkeiten zu verschaffen, sich über die Krankheit und ihre Folgen besser zu informieren. Seither sind wir für Sie da! Solange Sie uns brauchen. Wir haben Zeit. Bei uns ist medizinische Versorgung kein Geschäftsmodell.

Unter dem Motto „Wir machen manches leichter“ leisten wir umfassende Krebsberatung und unterhalten einen ambulanten Palliativdienst mit 24-stündiger Rufbereitschaft. In unseren barrierefreien Räumen liegen Informationsmaterialien aus. Hier gibt es auch begleitete Gruppenangebote, Selbsthilfetreffen und Vorträge. Genaueres und aktuelle Termine erfahren Sie auf unserer Homepage oder telefonisch im Büro.

Als der Verein vor 20 Jahren gegründet wurde, traf die Patienten und Patientinnen die erste Diagnose meist völlig hilflos und uninformiert. Niemand war da, mit dem sich die plötzlich hereinbrechenden Ängste, Nöte und Sorgen besprechen ließen. Der Arzt legte einen Behandlungsplan vor, der danach meist stumm befolgt wurde. Ein selbstbestimmtes Leben war dem Patienten nicht mehr möglich. Die enorme Nachfrage nach Aufklärung, Austausch, Unterstützung und Begleitung machte die Gründung unserer Institution notwendig.

Heute ist unsere Krebsberatungsstelle mit ihren drei hochqualifizierten Psychoonkologinnen eine unter rund 30 weiteren in Niedersachsen. Ihr kostenloses Angebot, das auch ambulant und im Krankenhaus nachgefragt wird, ist eng verzahnt mit unserem Ambulanten Palliativdienst. Dessen neun Fachkrankenpflegekräfte verfügen alle über spezifische Zusatzausbildungen. Sie beraten, versorgen und beglei-

ten schwerstkranke Menschen mit dem Wunsch, die verbleibende Zeit zu Hause zu verbringen und sind dafür rund um die Uhr in Bereitschaft.

Über 500 Vereinsmitglieder und jährlich mehr als 2.000 Einzelspenden zeigen, wie groß der Bedarf für unsere Arbeit, das Vertrauen und die Verankerung dafür in der Bevölkerung sind. Rund 70% unserer Mittel sind private Zuwendungen.

Auf den folgenden Seiten möchten wir Ihnen Antworten auf Ihre wichtigsten Fragen geben.

Zögern Sie nicht, unsere Hilfe anzunehmen.

Ihre



Christa Elsasser
(Geschäftsführerin)



Dr. med. Holger J. Barenthin
(Geschäftsführer)

Wenn Sie uns brauchen ...

... sind wir für Sie da:

Montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr

Sekretariat

Ulrike Walter Anke Barenthin-Matthias



Öffentlichkeitsarbeit

Fritz Gleiß



Krebsberatungsstelle

Marina Flockemann / Jana Czekay / Kristine Michaelis



Ambulanter Palliativdienst

v.l.n.r.:

Stephanie Segger
Gerd Brunsch
Liane von Hoff (Ltg.)
Daniela Horn
Andrea Kroll
Angela Meyke
Hanna Hoffmann
Kathleen Hanschmann
Jessica Isermann

Krebsberatungsstelle

Die Krebsberatungsstelle („KBS“) steht Betroffenen und deren Angehörigen zur Seite. Hier können Sie sich umfassend informieren.

Mittwochs von zwei bis vier gibt es eine „Offene Sprechstunde“, einmal monatlich im Anschluss auch eine solche für Eltern, zu der sich niemand anmelden muss.

Drei psychoonkologische Beraterinnen mit systemischen Zusatzausbildungen und langjähriger Erfahrung bemühen sich, Zuversicht, Hoffnung und Kraft für die Bewältigung der Krise zu vermitteln. Wenn nötig, kommen sie auch zu Ihnen nach Hause. Mammographie-Screening-Patientinnen

beraten sie ebenfalls vor Ort. Im AKH sind sie regelmäßig an zwei Tagen in der Woche präsent und stehen daneben im engen Austausch mit unserem Ambulanten Palliativdienst.

In der KBS finden Sie auch Beratung für Familien mit erkrankten Angehörigen sowie verschiedene Angebote für Kinder und Jugendliche. Ein so vielfältiges, miteinander verknüpftes Hilfsangebot, das bereits 2002 begründet wurde, gibt es außerhalb Celles nur an wenigen anderen Orten Deutschlands.

Einen ersten Gesprächstermin vereinbaren Sie bitte mit unserem Büro oder im Krankenhaus.



Vorstellung der Angebote beim Palliativtag

Wir sind für Betroffene da,
solange sie uns brauchen.



Was kann ich dem Schock entgegensetzen?

Fällt die Diagnose „Krebs“, gibt es niemanden, der nicht schockiert ist: Manch Erkrankte steht vollkommen neben sich, ein anderer ist wie betäubt und fühlt Stunden oder Tage lang erst einmal überhaupt nichts mehr. Für die Betroffenen, aber auch für die Angehörigen, gerät die bisherige Lebensplanung ins Wanken, der Lebensrhythmus wird durchbrochen, Alltag muss neu gestaltet werden. Die Gedanken beginnen zu kreisen, und oftmals tauchen Fragen auf wie:

Muss ich jetzt sterben? Lohnt es sich zu kämpfen? Was habe ich für Hilfen zu erwarten? Wo bekomme ich, was ich jetzt dringend brauche?

Die Mitarbeiterinnen der Krebsberatungsstelle haben alle eine spezifische, psychoonkologische Ausbildung, verfügen über jahrelange Erfahrung und wissen, dass Körper und Seele gleichermaßen betroffen sind. In Beratungsgesprächen versuchen sie, den Erkrankten direkt und indirekt dabei zu helfen, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren und einen neuen Lebensweg zu finden, der die Erkrankung einschließt.

Für viele ist eine Begleitung durch die Krebsberatungsstelle eine kostbare Ergänzung ihrer medizinischen Behandlung.

Wie nehme ich Kontakt auf?

Die Psychoonkologinnen der Krebsberatungsstelle bieten jeden Mittwoch von 14 bis 16 Uhr eine „Offene Sprechstunde“ an. Hier kann jeder Ratsuchende ohne vorherige Terminvereinbarung einen Erstkontakt herstellen, von sich erzählen, erste Fragen stellen und vielleicht schon beantwortet bekommen. Manchmal reicht dieser erste Besuch aus, um die drängendsten Fragen zu klären.

Sollte sich der Bedarf für ausführliche Einzel- oder Familiengespräche zeigen, vereinbaren wir zeitnah einen Termin dafür. Sollte wegen der Schwere der Erkrankung keine Möglichkeit bestehen, dass Sie bzw. der Erkrankte uns aufsuchen, können Sie sich telefonisch (0 51 41/21 77 66) oder per E-Mail (kbs@onko-forum-celle.de) bei uns melden und einen Hausbesuch vereinbaren.

Das Team der Krebsberatungsstelle bietet auch Gespräche im Allgemeinen Krankenhaus Celle (AKH), beim Mamma-Screening und im Hospizhaus an.



Was leistet die Krebsberatungsstelle?

Patienten mit einer Krebserkrankung benötigen nicht nur die bestmögliche medizinische Therapie und Information, sondern auch seelische und soziale Unterstützung und Begleitung. Dafür sind wir da – bei uns, bei Ihnen zuhause, auch im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung.

Viele Fragen tun sich mit der Diagnose auf: Wie geht mein Leben jetzt weiter? Was hilft mir durch die Behandlungszeit? Auf welche Sozialleistungen habe ich Anspruch? Bei uns erhalten Betroffene und ihre Angehörigen kostenlos Rat

und Hilfe und die Gelegenheit zum Gespräch.

Das Team des Onkologischen Forums unterliegt selbstverständlich der Schweigepflicht. Das heißt, alle Daten, Informationen und Gesprächsinhalte bleiben streng vertraulich. Sie allein bestimmen, ob Sie Ihren Ansprechpartner im Onkologischen Forum für einen bestimmten Zweck von der Schweigepflicht entbinden. Dies ist manchmal angebracht, wenn wir uns z.B. für Sie um medizinische oder sozialrechtliche Fragen kümmern sollen.



Wir kümmern uns um Ihre Fragen.

Wer trägt die Kosten einer Beratung?

Die Beratung durch unsere Psychoonkologinnen ist für die Ratsuchenden grundsätzlich kostenfrei. Egal, ob Sie einen oder mehrere Termine nutzen: Das Angebot wird aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Das sichert uns die nötige Unabhängigkeit, um frei von jedem Zeittakt für Sie da zu sein.

Weder die Stadt noch der Landkreis Celle übernehmen die Kosten für diese so wichtige Leistung, auch die Krankenkassen nicht. Immer wieder entscheiden sich daher Patienten und Angehörige nach einer Begleitung oder hilfreichen Beratung zu einer kleinen Spende oder wollen den Erhalt unserer Einrichtung mit einer Mitgliedschaft fördern. Jeder Betrag, gleich ob groß oder klein, kommt den Betroffenen zugute.

Das Onkologische Forum Celle e.V. ist Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“. Einen Einblick über unsere jährlichen Einnahmen und Ausgaben, die 2013 bei über 600.000 Euro lagen, finden Sie auf S. 33 und stets aktuell im Internet.



Ohne Spenden geht es nicht.

Was heißt eigentlich „Psychoonkologie“?

Wird die Diagnose Krebs gestellt, bedeutet dies für die Betroffenen eine große psychische Belastung, die mit verschiedenen Beschwerden einhergehen kann.

Stimmungsschwankungen, Schlafstörungen oder Ängste sind typische Symptome, welche die Lebensqualität stark mindern können. Oft ergeben sich auch soziale Probleme und sozialrechtliche Fragen, auf die Antworten gesucht werden.

Psychoonkologie umfasst eine professionelle, patienten-

orientierte Begleitung auf diesen Gebieten und wird als ergänzende therapeutische Maßnahme bei jeder Krebserkrankung empfohlen.

Unsere Psychoonkologinnen versuchen in Gesprächen gemeinsam mit Ihnen Fragen, Antworten und Beschwerden zu thematisieren, um individuelle Strategien und Ressourcen zur Krisenbewältigung aufzuspüren.

Dann bemühen wir uns, die neuen inneren Kräfte zu bestärken.



Welche Möglichkeiten bieten wir, eine Krebserkrankung seelisch zu bewältigen?

Eine Garantie, dass eine Krebserkrankung seelisch bewältigt wird, kann niemand geben. Es ist jedoch bekannt, dass viele Patienten und Angehörige gestärkt werden, wenn sie sich Hilfe zur Bewältigung holen.

Welche Unterstützung dabei gut ist, muss individuell entwickelt werden. So bietet sich oft zunächst ein Einzelgespräch an, in dem die zu erwartenden Veränderungen bei einem selbst und im Umfeld benannt werden.

Meist sind es vielfältige Ängste, welche die Betroffenen belasten und mit denen sie schwer umgehen können. Dazu

zählen die Angst vor den Therapiefolgen, die Furcht, nicht ausreichend behandelt zu werden, keine Heilung erwarten zu können, sich zunehmend minderwertig zu fühlen oder verlassen zu werden.

Es ist wichtig, diese Ängste zu benennen, um dann in gezielten Gesprächen ihrer Berechtigung nachzugehen und den Umgang mit ihnen zu besprechen. Dadurch können Psychoonkologinnen und Betroffene eventuell Belastungen reduzieren und Wege und Strategien finden, mit den Ängsten umzugehen.



„Weg zur Versöhnung“ –
Bild aus einem Gesundheits-Training

Welche Qualifikation haben die Beratenden?

In der Krebsberatungsstelle des Onkologischen Forums treffen Sie auf ein hochprofessionelles Team von Beraterinnen mit verschiedenen zusätzlichen Qualifikationen. Diese liegen auf den Gebieten der Systemischen Familien-Sozialtherapie, in der Körperpsychotherapie, der Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapie, der Fachberatung Psychotraumatologie sowie des Achtsamkeitstrainings.

Alle Psychoonkologinnen der Krebsberatungsstelle haben die Weiterbildung Psychoonkologie absolviert und verfügen über ein dafür von den Fachverbänden gefordertes, abgeschlossenes Studium auf einem psychosozialen Fachgebiet.

Die breit gefächerte Erfahrung und Kompetenz der Mitarbeiterinnen ermöglicht ein großes Spektrum bei Beratung und Begleitung, das den Bedürfnissen der Betroffenen individuell angepasst wird.

Bei Bedarf bemühen sich die Psychoonkologinnen um eine Weitervermittlung der Erkrankten an spezialisierte Therapeuten oder Ärzte.

Weiterbildungspartner:



Wo finde ich Informationsmaterial?

Patienten, Angehörige, aber auch allgemein am Umgang mit Krebs Interessierte finden im Onkologischen Forum in breiter Vielfalt Informationsmaterial, das zumeist kostenlos ausgegeben wird. Dazu zählen Materialien der Deutschen Krebshilfe, der Krebsinformationsdienste von Forschungszentren sowie medizinischer Verlage, die sich mit zahllosen Fragen um eine Krebserkrankung und deren Bewältigung auseinandersetzen.

Unsere kleine, spezialisierte Bibliothek ermöglicht die Einsicht in verschiedene Literatur rund um das Thema Krebs. Dazu zählen auch Bücher für Kinder und Jugendliche! Wer mag, kann sich das Material ausleihen.

Bei besonderen Anliegen bemühen wir uns mit Ihnen zusammen, Antworten oder Ansprechpartner für spezifische Fragen zu finden.



Wenn der Patient Familie heißt ...

Im ersten Moment stellt sich die Diagnose Krebs als Einzelschicksal dar, das die Betroffenen körperlich und seelisch in den Bann zieht. Doch sehr schnell greifen Folgen der Diagnose auch auf das soziale Umfeld des Erkrankten über, auf die Familie und den Freundeskreis.

Wenn Elternteile erkranken, verändert sich auch das Leben der Kinder plötzlich. Kinder und Jugendliche leiden unter den Folgen einer solch einschneidenden Krise auf eigene Weise. Aufgaben und Rollen innerhalb der Familie verlagern und verändern sich, verbindende, lieb gewonnene familiäre Gewohnheiten wie Reisen, Kinobesuche oder das gemeinsame Kochen werden auf Grund der Therapiefolgen oft über lange Zeit zurückgestellt.

Dies kann bei Kindern und Jugendlichen zu Verhaltensauffälligkeiten führen. In vielen Fällen deutet das dann darauf hin, dass ihnen der Mut oder die Möglichkeit fehlen, über ihre Empfindungen und Fragen rund um die Erkrankung in der Familie zu sprechen.

Betroffenen Eltern fällt es oft sehr schwer, mit ihrem Kind über das Thema Krebs und die möglichen Folgen offen zu reden. Die Veränderungen ihrer Kinder machen sie manchmal ratlos. Hier bietet die Krebsberatungsstelle betroffenen Familien gezielte Unterstützung an.

Einzelgespräche für Eltern, Kinder und Jugendliche, Familienseminare, alters- und situationsangepasste Gruppenangebote sowie die Fortbildung von pädagogischen Fachkräften ergänzen das Konzept des Forums, das eigens auf Kinder und Jugendliche zugeschnitten wurde: „Ja! Ich bin auch noch da!“



Kann ich mich auch als Angehöriger eines Erkrankten ans Onkologische Forum wenden?

Die Diagnose Krebs macht alle Angehörigen, Freunde und Kollegen zu indirekt Betroffenen. Auch für Sie kann die Erkrankung eines ihnen nahe stehenden Menschen eine erhebliche psychische, manchmal sogar körperliche Belastung darstellen. Hier kann eine psychoonkologische Beratung Entlastung und Ermutigung bringen. Bei Bedarf können Sie unsere „Offene Sprechstunde“ nutzen oder erhalten auf Anfrage einen Termin für ein Beratungsgespräch. Selbstverständlich unterliegt auch dieses Angebot der Schweigepflicht.

Wie sage ich es meinem Kind?

Wenn Eltern oder Geschwister an Krebs erkranken, treten auf allen Seiten große Sorgen und Ängste auf. Soll man die Kinder überhaupt über die Diagnose informieren? Und wenn: dann wie?

Krebs in der Familie bringt große Veränderungen in den Lebensalltag, was die Kinder spüren und womit sie sich arrangieren müssen. Die Reaktionen darauf können ganz unterschiedlich sein. Einige Kinder werden verschlossener, ängstlicher oder auch aggressiver.

Wenn Sie Unterstützung dabei benötigen, Ihr Kind über die Erkrankung zu informieren, oder Hilfe bei der Bewältigung der neuen Situation in der Familie brauchen, zögern Sie nicht, sich an uns zu wenden. In unserer Krebsberatungsstelle finden Sie kompetente therapeutische Beraterinnen, die Sie begleiten.





Warum gibt es Gruppen für Kinder?

Das Onkologische Forum Celle engagiert sich seit 2002 als eine der ersten Beratungsstellen für (mit-)betroffene Kinder und Jugendliche. Heute zählt die Arbeit mit Kindern, die erkrankte Familienangehörige haben, vielerorts zum Standard von Krebsberatungsstellen.

Unter dem Motto „Ja, ich bin auch noch da!“ treffen sich alle zwei Wochen nach Alter gestaffelte Kleingruppen von sechs- bis zwölfjährigen Kindern bei uns, die einen an Krebs erkrankten oder daran verstorbenen Angehörigen haben. Meist ist ein Elternteil, ein Bruder, die Schwester oder ein Großelternteil betroffen.

Ein Ziel der Gruppentreffen ist es, dass die Kinder sich ihrer Empfindungen in dieser besonderen Situation bewusst werden. Es gibt Kinder, die leiden unter dem Schuldgefühl, die Erkrankung durch ihr Verhalten verursacht zu haben. Andere verschließen sich, weil sie fürchten, dass der offene

Umgang mit der Krankheit das Schlimmste erst heraufbeschwört.

Kaum ein Kind will seine Familie mit den eigenen Ängsten und Nöten jetzt zusätzlich belasten. In der Gruppe aber können diese angesprochen und Fragen beantwortet werden. Die Kinder erleben, dass sie nicht die einzigen sind, die eine solch bedrohliche Lage meistern müssen.

Über Erzählungen, Geschichten, durchs Malen, Musizieren und Tanzen und viele andere Ausdrucksformen können die Kinder ihre Erfahrungen mit dem Krebs in der Familie bei uns verarbeiten. Dabei finden sie untereinander das gesuchte Verständnis und geben sich gegenseitig Halt und Tipps, mit der schwierigen Situation umzugehen. Therapeutisch begleitet eröffnen wir ihnen einen sicheren Raum zum gemeinsamen Spielen, Weinen und Lachen.

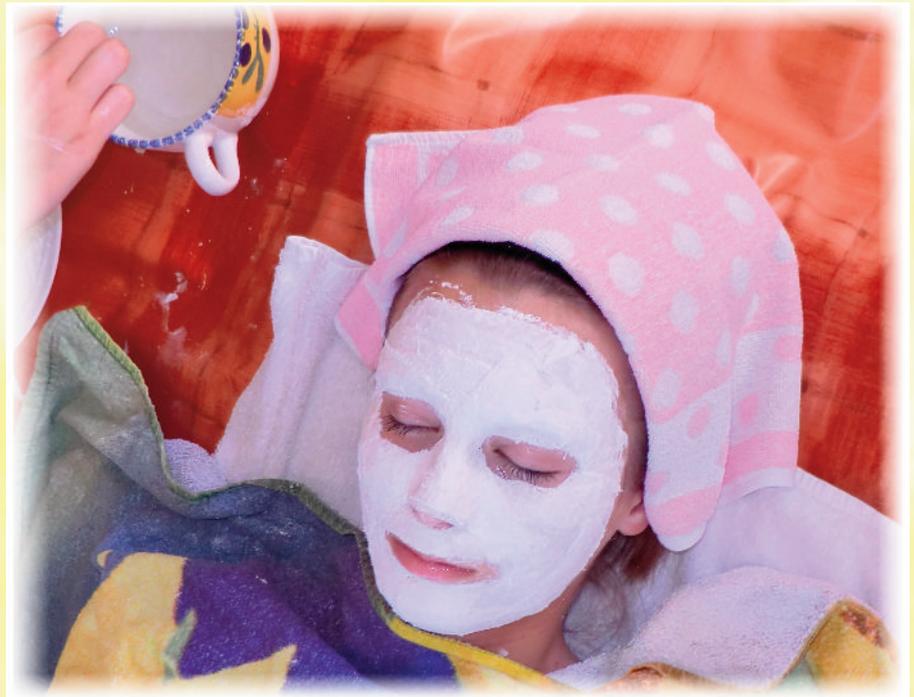
Und wie sieht es mit Jugendlichen aus?

Jugendliche möchten sich selten mit der Erkrankung und deren Folgen auseinandersetzen. Eher flüchten sie sich in die Alltagsroutine und gewohnte Aktivitäten. Wenn das gelingt, hilft es. Häufig auch suchen sie sich Freunde, mit denen sie über ihrer Gedanken sprechen.

Für manche ist es jedoch hilfreich, ein Einzelgespräch mit Fachkräften zu führen und zu klären, wo sie Hilfe und Unterstützung erwarten können. Auch zu entlastenden Famili-

engesprächen laden wir gern ein.

In monatlichen Gruppentreffen mit betroffenen Gleichaltrigen können sie sich regelmäßig austauschen. Hier bekommen sie auch die Möglichkeit, sich unter therapeutischer Anleitung kreativ auszudrücken. Ein solches Angebot gibt es auch für trauernde Jugendliche, die in Einzelgesprächen oder einer eigenen Gruppe Beistand finden.



Hinter einer Maske lässt sich viel verbergen ...

Wofür gibt es Kinder- und Familienseminare?

Nichts ist mehr wie früher, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt. Der gesamte Alltag muss umorganisiert werden, wenn Therapien und Krankenhausaufenthalte die bisherigen Abläufe, Aufgaben und Rollenverteilungen durcheinanderbringen. Schock, Verzweiflung, Aggression, Wut und Trauer sind Reaktionen, mit denen viele Familien jetzt lernen müssen umzugehen.

Für Familien und Kinder, die von den Fachteams aus der Krebsberatung und dem Palliativdienst betreut werden, bietet das Onkologische Forum Tages- und Wochenendseminare an. Unter dem Leitgedanken „LebensMut - trotz allem“ besteht hier die Möglichkeit, sich auszutauschen und

neue Erfahrungen im Umgang mit der Erkrankung in der Familie zu machen.

Kreative Räume werden eröffnet, um die Auseinandersetzung mit wahrgenommenen Veränderungen seit der Diagnose zu fördern. Hilfreich sind die Seminare auch, um etwas Abstand von den neuen, durch die Krankheit erzeugten Belastungen zu gewinnen und den Alltag mit neuer Lebensfreude zu füllen.

Tagesseminare finden im Onkologischen Forum statt. Für Wochenendseminare werden ortsnahe Seminarhäuser genutzt.



Gruppentreffen können helfen ...



Wie kann ich mich mit anderen Betroffenen austauschen?

Viele, die mit Krebs konfrontiert sind, möchten sich mit anderen direkt oder indirekt Betroffenen austauschen. In gemeinsamen Gesprächen können Erfahrungen und wertvolle Bewältigungsstrategien entdeckt und vermittelt werden, die oft als hilfreich empfunden werden.

Das Onkologische Forum bietet dazu verschiedene Gesprächsgruppen an, die von unseren Psychoonkologinnen begleitet werden. Erkrankte, Angehörige von Erkrankten oder von Verstorbenen treffen sich regelmäßig und unterstützen sich so gegenseitig. Diese Angebote weiten wir zunehmend auf Kinder und Jugendliche aus.

Andere Gruppen-Angebote dienen in erster Linie dem Erhalt Ihrer Selbstbestimmung und Lebensqualität, manche zielen schlicht auf Entlastung. Manchmal hilft bereits ein angenehmes „Wir“-Gefühl, das einer selbstorganisierten Frauengruppe, die sich einmal monatlich bei uns trifft, ihren Namen gibt.

Zweimal wöchentlich laden wir Sie ein zur „Onko-Fitness“, einem Gesundheitstraining, das von den Krankenkassen nach einer entsprechenden Verordnung finanziert wird. Einzelne Kurse wie das stressabbauende „Achtsamkeitstraining“ bieten wir gegen einen Selbstkostenbeitrag an.

Ambulanter Palliativdienst

Palliative Arbeit dient Menschen, die so schwer erkrankt sind, dass keine Heilung mehr zu erwarten ist. Leid und Schmerzen, die unerträglich sein können, sollen den Kranken und ihren Angehörigen genommen oder zumindest verringert werden, damit Lebenszufriedenheit zurückkehrt.

Die Weltgesundheitsorganisation und andere fordern, dass bei allen Patienten mit nicht heilbaren onkologischen Erkrankungen die Palliativmedizin frühzeitig ins Behandlungskonzept einbezogen werden soll. Dies beherzigen wir im Onkologischen Forum bereits seit Mitte der 90er Jahre.

In unserem Ambulanten Palliativdienst (APD) arbeiten neun Fachpflegekräfte, die über verschiedene spezifische Zusatzqualifikationen verfügen und im engen Austausch mit den Kolleginnen aus der KBS stehen. Für die Beschäftigten des APD verbindlich ist eine Weiterbildung in Palliativ Care. Zu neunt bilden sie rund um die Uhr jeden Tag im Jahr ein ganzheitlich orientiertes „Sicherheitsnetz“ für schwer Erkrankte und deren Angehörige im häuslichen Umfeld.

Hier schaut niemand auf die Uhr, ein vorgegebenes Zeitlimit gibt es nicht. „Wir kommen zu Ihnen, wann immer und solange Sie uns brauchen“, lautet der Vorsatz. Eine verlässliche 24-Stunden-Rufbereitschaft an sieben Tagen in der Woche und schnelle Hilfe bei Krisen gibt Sicherheit, schafft Vertrauen und erhöht die Lebensqualität aller Betroffenen.

Das Onkologische Forum ist Mitunterzeichner der „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“ (www.charta-zur-betreuung-sterbender.de, vgl. S. 32).

Wenn nichts mehr zu machen ist,
gibt es noch viel zu tun.

Einen schwerkranken Menschen zuhause zu begleiten, bedeutet für alle Beteiligten, viele Veränderungen zu bewältigen und die verbleibende Zeit neu zu gestalten. Der Ambulante Palliativdienst begleitet schwerkranke Menschen und ihre Angehörigen, die auf diesem Weg Unterstützung brauchen.

Das Leben mit einer schweren Erkrankung soll zu Hause, in der gewohnten Umgebung ermöglicht werden. Wir sind rund um die Uhr für Sie erreichbar, nehmen uns Zeit und stehen Ihnen beratend, begleitend und koordinierend zur Seite.

Gemeinsam können wir Beschwerden lindern und Krisen bewältigen. Der großen psychischen Belastung durch eine Erkrankung, den vielen Fragen, Ängsten und dem Gefühl der Hilflosigkeit geben wir angemessen Zeit und Raum. Wir begleiten sie, um alles aus- und zu besprechen und gemeinsam nach Antworten, Hilfen und Lösungen zu suchen.

Die Selbstbestimmtheit und individuelle Wünsche des Betroffenen liegen uns dabei sehr am Herzen und bilden die Basis für unsere Begleitung.

Was bedeutet „palliativ“ bzw. „Palliative Care“?

Von einer „palliativen Situation“ sprechen wir, wenn eine Erkrankung auf die eingeleiteten Therapien nicht ausreichend anspricht oder die Erkrankung schon bei der Diagnose eine definitive Heilung in Frage stellt. Palliativ ausgerichtete Behandlungen bemühen sich um die Aufrechterhaltung und Verbesserung der bestmöglichen Lebensqualität. Belastenden Beschwerden soll vorgebeugt werden, sie sollen möglichst frühzeitig erkannt und dadurch schnell gelindert werden. Die Bedürfnisse und Wünsche des erkrankten Menschen stehen dabei immer im Vordergrund.

„Palliative Care“ umschreibt ein ganzheitliches Behandlungskonzept von nicht heilbaren und voranschreitenden Erkrankungen, die die Lebenserwartung verkürzen. Gemeinsam wird der letzte Lebensabschnitt mit dem Erkrankten und den Menschen, die ihn begleiten, bewusst gestaltet und das Sterben als Teil des Lebens angesehen.



Wir kommen zu Ihnen –
solange Sie uns brauchen

Wie bekomme ich Kontakt zum Palliativdienst?

Wir sind für Sie da! Sie können uns anrufen (0 51 41 / 21 77 66), mailen (apd@onko-forum-celle.de) oder auch persönlich den Kontakt zum Ambulanten Palliativdienst (APD) suchen. Häufig wird der Erstkontakt schon im Krankenhaus durch den Brückendienst angebahnt. Auch Hausärzte und Pflegedienste ziehen den APD oft als Unterstützung hinzu.

Gemeinsam mit allen Beteiligten – Ärzten, auch Palliativmedizinern, Pflegediensten und Kostenträgern – schnüren wir ein Netz der Hilfe und Sicherheit für den Patienten mit all seinen spezifischen Bedürfnissen. Dabei stehen wir im engen Austausch auch mit unseren Kolleginnen aus der Krebsberatungsstelle. Ein erster Hausbesuch wird zeitnah vereinbart, um sich gegenseitig kennenzulernen und die individuelle Situation einzuschätzen. Dabei erhalten Betroffene dann unsere Rufbereitschaftsnummer, über die wir fortan rund um die Uhr für sie erreichbar sind.



Wie kann ich mir eine Begleitung durch den APD vorstellen?

Beim ersten Hausbesuch besprechen wir, in welchen Abständen wir uns austauschen wollen. Meist halten wir dann locker Telefonkontakt, bei dem wir uns nach dem aktuellen Befinden erkundigen. Gibt es viele Fragen, treten Beschwerden auf oder kommt es zu einer Krise, vereinbaren wir unverzüglich einen Hausbesuch und bemühen uns, den Erkrankten zu stärken und zu beruhigen.

Wir sind dazu ausgebildet, Symptome (Schmerzen, Atemnot, Übelkeit u.a.) zu lindern. Auch wenn Sie offene Fragen belasten oder etwas organisiert werden muss (Hilfsmittel, Pflegestufen etc.), stehen wir Ihnen bei.

Wir haben Zeit für Sie, Zeit für ausführliche Gespräche, Hilfe und Behandlungen. Unser Ziel ist es, Beschwerden zu

Hause zu verringern und stationäre Aufenthalte im Krankenhaus zu vermeiden.

Kommt es zu medikamentösen Veränderungen, stellen wir in Absprache mit dem behandelnden Arzt nach dessen Anordnung die benötigten Medikamente bereit, wir überprüfen die Wirkung und sprechen uns mit dem Patienten, dem Arzt, den Pflegediensten und anderen Beteiligten ab. Durch gute Aufklärung und eine vorausschauende Organisation beugen wir Notfällen vor.

Wenn erkennbar wird, dass die letzte Lebensphase, das Sterben, beginnt, lassen wir uns von dem Sterbenden führen und begleiten ihn und seine Familie auf diesem Weg.



Wer sind die „Begleiter“ im Ambulanten Palliativdienst?

Das Onkologische Forum Celle legt sehr viel Wert auf eine professionelle und kompetente Unterstützung des erkrankten Menschen und seiner Angehörigen. Komplexe Situationen erfordern vertiefte onkologische und palliative Fachkunde für Behandlung wie Begleitung und eine differenzierte Herangehensweise. Unsere Beschäftigten sind hoch qualifiziert und bilden sich laufend fort.

Unser Team aus Palliative-Care-Fachkräften und Onkologie-Fachkrankenschwestern verfügt über langjährige Erfahrungen in der Pflege und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen. Durch den intensiven gegenseitigen Austausch, auch mit den Psychoonkologinnen der KBS, profitiert jede einzelne Kraft vom Erfahrungsschatz der Kolleginnen. Die Weiterbildung in „Palliative Care“ bildet die Basis für diese besondere und verantwortungsvolle Aufgabe.

In pflegerisch-medizinischen Bereichen, z.B. bei schwer behandelbaren Schmerzen oder Luftnot, ermöglichen wir eine vertrauensvolle Beratung und Begleitung. Auch bei psychosozialen Anliegen wie Veränderungen in der familiären Situation, aufkommenden Ängsten oder Unruhe stehen wir den Erkrankten kompetent zur Seite.

Zuverlässig sind wir rund um die Uhr für die Betroffenen erreichbar und können jederzeit an Ihrer Seite sein. Diese Sicherheit zu haben, ist für die Erkrankten und ihre Angehörigen beruhigend und wichtig.



24 Stunden Rufbereitschaft

Eine Besonderheit unseres Angebots ist die 24-Stunden-Rufbereitschaft des Ambulanten Palliativdienstes. Wenn Sie uns kontaktieren und uns brauchen, teilen wir Ihnen die Bereitschaftsnummer mit. Eine unserer Mitarbeiterinnen bzw. ein Mitarbeiter ist dann zu jeder Tages- und Nachtzeit, auch an Wochenenden und Feiertagen, für Sie und Ihre Angehörigen erreichbar.

Für Hausbesuche in der Stadt Celle und im gesamten Landkreis steht uns ein gut ausgestatteter Dienstwagen zur Verfügung. Die Rufbereitschaft des APD und Therapiemaßnahmen, die individuell auf jede besondere Situation abge-

stimmt werden, geben den Betroffenen jederzeit die Sicherheit, dass belastende Symptome gelindert und eine Krise bewältigt werden kann.

Unsere Fachkräfte können in einer Krise z.B. eine angepasste medikamentöse Therapie einleiten, um die Beschwerden zu lindern. Sie bieten komplementäre Pflegemethoden an und viel Zeit und Raum für Gespräche. Probleme, Sorgen und Ängste werden in Ruhe erörtert, und gemeinsam suchen wir nach einer Lösung. Bei Bedarf greifen wir auf den ärztlichen Rat von Palliativmedizinerinnen zurück, die Tag und Nacht im Hintergrund erreichbar sind.



„Onkomobil“ – Dienstwagen für Hausbesuche – Jahresleistung rund 30.000 km

Beschwerden lindern

Eine Krebs-Erkrankung kann den Alltag eines Menschen und dessen Lebensqualität stark beeinträchtigen, genauso wie die eingeleiteten therapeutischen Maßnahmen. Eines der wichtigsten Anliegen des APD ist daher die Linderung von Beschwerden.

Durch regelmäßigen Austausch mit den Erkrankten und der Familie über das Befinden und eintretende Veränderungen gewinnen wir einen Eindruck vom der aktuellen Situation. Dabei bestimmt der Patient, wie eng der Kontakt wird. Insbesondere auf die Schmerzsituation, doch auch auf wei-

tere mögliche Symptome wie Übelkeit oder Verdauungsstörungen und auf psychische Belastungen wie Ängste oder Unruhe, können wir mit unserem speziellen Fachwissen dann intensiv eingehen.

Besondere palliativpflegerische und -medizinische Maßnahmen und das Anpassen bzw. Ändern der Medikation können wir in Absprache mit dem Hausarzt oder einem Palliativmediziner schnellstmöglich umsetzen, auch durch die Bereitstellung wichtiger Medikamente.



Was Sie brauchen,
besorgen wir und bringen es mit.



... fühlen ... wahrnehmen ... sich einlassen ...

„Eine gute palliative Pflege besteht zu 90% aus Haltung und 10% aus Wissen und Technik.“ (Derek Doyle)

Die Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter des APD begleiten ihre Patienten stets individuell und wahren deren Würde. Sie verrichten ihre besondere Aufgabe mit einer ganzheitlichen Grundhaltung und Authentizität. Wichtig sind uns neben der Beachtung von Körper, Geist und Seele die besondere Biografie des Menschen, seine Ängste und Sorgen.

Angehörige und Freunde werden immer mit einbezogen und entsprechend ihrer Möglichkeiten angeleitet. Unsere Begleitungen sind geprägt von ausführlichen Gesprächen. Dabei setzen wir auch spezielle Instrumente wie die „Basale Stimulation“ (z.B. Atem stimulierende Einreibung) und „Komplementäre Pflegemethoden“ (z.B. die Anwendung ätherischer Öle, Einreibung, medizinisch wirksame Auflagen usw.) ein.

Wir fördern die Wahrnehmung und damit die Selbstbestimmtheit, wir versuchen Symptome zu lindern und das Wohlbefinden zu steigern. Wir lassen uns ein, fühlen, und bekommen ein Gespür für den Menschen – ganz individuell. Dann gelingt es auch, den vielen Fragen, die sich jeder Begleiter irgendwann stellt, nicht auszuweichen:

Wie schmeckt dem Erkrankten etwas? Wie fühlt sich etwas für ihn an? Was tut ihm in diesem Moment gut? Was nimmt ein sterbender Mensch wahr? Steigern Berührungen sein Wohlbefinden?

Wenn die kommunikativen Möglichkeiten eingeschränkt sind, heißt es oft auch: *Wie kann ich meinen Angehörigen noch erreichen?*



Mit dir

Ich werde nicht mit dir hinüber gehen, aber ich begleite dich an die Grenze.

Ich werde dir deinen Schmerz nicht nehmen können, aber ich fühle mit dir.

Ich werde dir deine Angst nicht abnehmen, aber ich stehe neben dir.

Ich werde dir den Weg nicht zeigen können, aber ich höre dir zu.

*Ich werde nicht verneinen, was ist, aber ich reiche dir meine Hand
auf der Suche nach dem Warum und dem Ja.*

(Sabine Willers)



Was ist die „Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung“ (SAPV)?

Die „Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung“ ist seit 2007 im Sozialgesetzbuch verankert als Leistung der gesetzlichen Krankenkassen, auf die schwer erkrankte Patienten und Patientinnen einen Anspruch haben. Sie richtet sich an alle Menschen mit einer unheilbaren Erkrankung im fortgeschrittenen Stadium und soll deren Situation zuhause verbessern. Sie wird vom Hausarzt verordnet.

Zur Verwaltung dieser Leistung gründeten wir zusammen mit vier weiteren gemeinnützigen Stiftern – dem Allgemeinen Krankenhaus Celle, der Hospiz-Bewegung Celle Stadt und Land, dem Hospiz-Haus Celle und der Pfingsten'sche Stiftung – mit geringem finanziellen Aufwand 2009 die „Stiftung Celler Netz“. In deren Auftrag koordiniert der APD in Celle und dem Landkreis die sehr intensive palliativmedizinische und -pflegerische Behandlung sowie die psychoonkologische und seelsorgerische Begleitung der Betroffenen bei sich zuhause. Unsere Fachkräfte suchen sie auf, leisten bei Bedarf Krisenintervention, informieren den

Hausarzt und organisieren die „Behandlungspflege“. Dafür arbeiten sie ohne Zeit- oder Abrechnungsdruck. Wiederkehrende, regelhafte Leistungen erbringen beauftragte Pflegedienste.

Bei sehr belastendem und schwerem Symptomgeschehen baut das Team des APD ein Netzwerk auf und kooperiert vertrauensvoll mit dem Hausarzt, mit Palliativmedizinern, Pflegediensten und Ehrenamtlichen aus der Hospizbewegung, um eine intensive Begleitung in der gewohnten, häuslichen Umgebung des Erkrankten zu ermöglichen.

Durch diese Vernetzung und Kooperation gewährleisten wir die umfassende Versorgung schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen. Dabei leisten wir keine häusliche Krankenpflege und stellen keine Konkurrenz zu Pflegediensten oder gar den Hausärzten dar. Wir verstehen uns als deren Ergänzung und freuen uns über die gute Zusammenarbeit.

Einige Daten

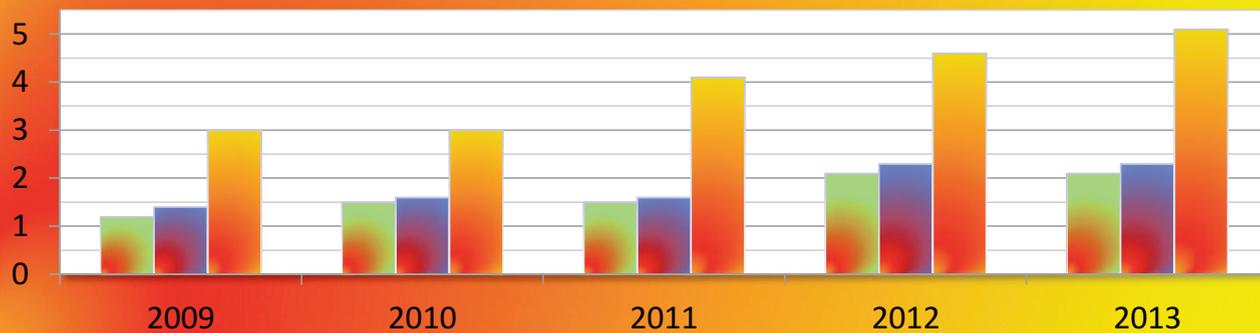
Bedarfsentwicklung

■ KBS: Beratungen ■ KBS: Kontakte
□ APD: Begleitungen ■ APD: Hausbesuche

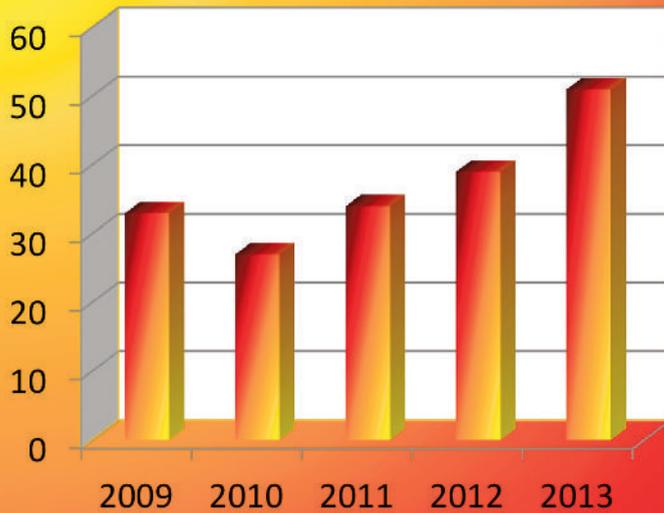


Personalentwicklung umgerechnet auf Vollzeitstellen

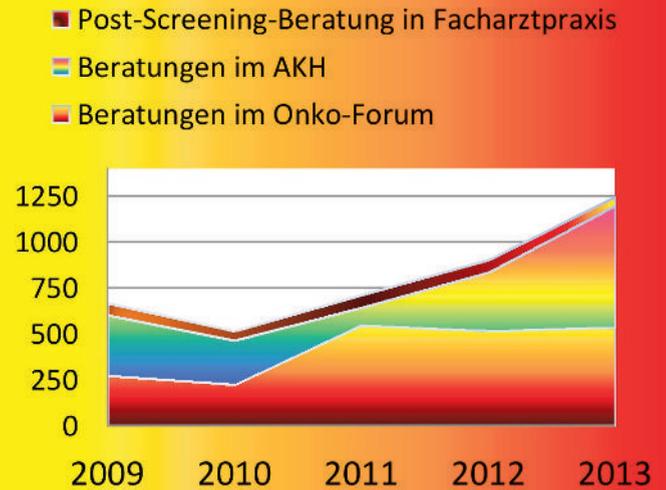
■ Sonstige ■ Krebsberatungsstelle ■ Ambulanter Palliativdienst



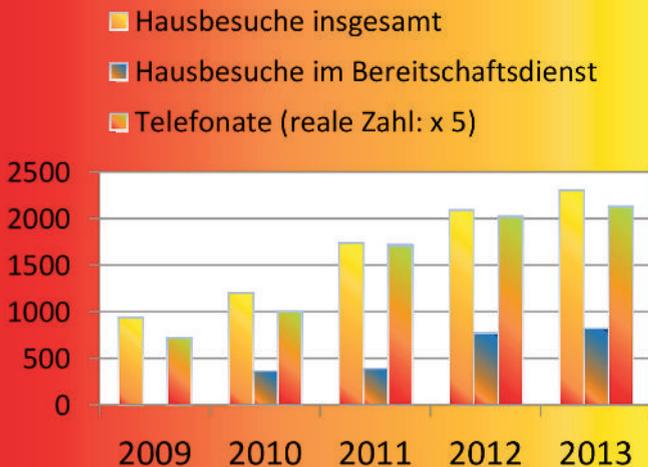
KBS: Begleitete Familien



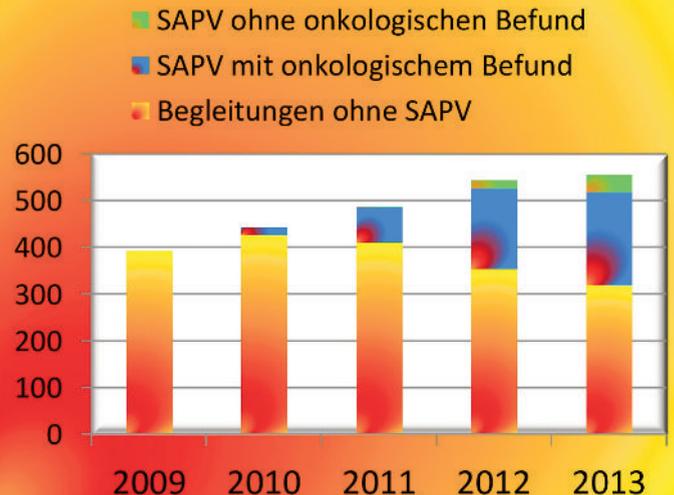
KBS: Beratungsorte



APD: Hausbesuche und Telefonkontakte



APD: Begleitungen



Leitsätze der Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland

WWW.CHARTA-FUER-STERBENDE.DE

Wir
unterstützen
die **Charta**

1
Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Sterben unter würdigen Bedingungen. Er muss darauf vertrauen können, dass er in seiner letzten Lebensphase mit seinen Vorstellungen, Wünschen und Werten respektiert wird und dass Entscheidungen unter Achtung seines Willens getroffen werden. Familiäre und professionelle Hilfe sowie die ehrenamtliche Tätigkeit unterstützen dieses Anliegen. Ein Sterben in Würde hängt wesentlich von den Rahmenbedingungen ab, unter denen Menschen miteinander leben. Einen entscheidenden Einfluss haben gesellschaftliche Wertvorstellungen und soziale Gegebenheiten, die sich auch in juristischen Regelungen widerspiegeln.

2
Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen. Die Betreuung erfolgt durch haupt- und ehrenamtlich Tätige soweit wie möglich in dem vertrauten bzw. selbst gewählten Umfeld. Dazu müssen alle an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten.

3
Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht auf eine angemessene, qualifizierte und bei Bedarf multiprofessionelle Behandlung und Begleitung. Um diesem gerecht zu werden, müssen die in der Palliativversorgung Tätigen die Möglichkeit haben, sich weiter zu qualifizieren, um so über das erforderliche Fachwissen, notwendige Fä-

higkeiten und Fertigkeiten sowie eine reflektierte Haltung zu verfügen. Für diese Haltung bedarf es der Bereitschaft, sich mit der eigenen Sterblichkeit sowie mit spirituellen und ethischen Fragen auseinanderzusetzen. Der jeweils aktuelle Erkenntnisstand muss in die Curricula der Aus-, Weiter- und Fortbildung einfließen. Dies erfordert in regelmäßigen Zeitabständen eine Anpassung der Inhalte.

4
Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, nach dem allgemein anerkannten Stand der Erkenntnisse behandelt und betreut zu werden. Um dieses Ziel zu erreichen, werden kontinuierlich neue Erkenntnisse zur Palliativversorgung aus Forschung und Praxis gewonnen, transparent gemacht und im Versorgungsalltag umgesetzt. Dabei sind die bestehenden ethischen und rechtlichen Regularien zu berücksichtigen. Zum einen bedarf es der Verbesserung der Rahmenbedingungen der Forschung, insbesondere der Weiterentwicklung von Forschungsstrukturen sowie der Förderung von Forschungsvorhaben und innovativen Praxisprojekten. Zum anderen sind Forschungsfelder und -strategien mit Relevanz für die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen zu identifizieren.

5
Jeder schwerstkranke und sterbende Mensch hat ein Recht darauf, dass etablierte und anerkannte internationale Empfehlungen und Standards zur Palliativversorgung zu seinem Wohl angemessen berücksichtigt werden. Anzustreben ist eine nationale Rahmenpolitik, die von allen Verantwortlichen gemeinsam formuliert und umgesetzt wird.

Transparente Haushaltsführung



Patientendaten unterliegen bei uns selbstverständlich der Schweigepflicht. Wer jedoch wie wir für das Gemeinwohl tätig ist, sollte der Öffentlichkeit sagen, was er tut, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind. Dies tun wir hier gern zusammengefasst:

Wir beraten und begleiten Krebspatienten und deren Angehörige aus Celle und dem Landkreis zeitlich flexibel und kostenlos auf höchstem professionellem Niveau. Bei Bedarf kommen wir zu ihnen.

Derzeit beschäftigt der Verein drei Psychoonkologinnen auf 2,3 Vollzeitstellen, neun Fachkrankenpflegekräfte mit Palliativ-Care-Zusatzausbildung auf 5,8 Vollzeitstellen, weitere 2,8 Vollzeitstellen braucht die Organisation im Hintergrund (zwei Bürokauffrauen, ein Politologe, eine Betriebswirtin, ein Mediziner). Die Gehälter bemessen sich am TVÖ. Regelmäßige Unterstützung bei Büro- und Organisationsaufgaben leisten rund zwei Dutzend Ehrenamtliche.

Unser Haushalt umfasste 2013 Einnahmen in Höhe von 580.000 €. Die Ausgaben lagen 36.000 € höher, also bei 616.000 €. Das Defizit ließ sich durch den Verbrauch von Rücklagen decken. Aktuelle Daten finden Sie auf unserer Homepage.

Haupteinnahmeposten waren mehrere tausend private Spenden zwischen zehn und 1.000 Euro, die zusammen 313.000 € ergaben. Die größte Einzelspende betrug 15.000 €, zwei weitere gab es über je 10.000 €. Veranstaltungen wie z.B. der jährliche Kräuter- und Staudenmarkt, der Restauranttag des DEHOGA, Benefizkonzerte oder das Schlemmeressen bei REAL trugen zu den 313.000 € rund 25.000 € bei.

Unsere Mitglieder zahlten 40.000 € Beiträge. Die Sammlung von Zahngold in Stadt und Land erbrachte noch einmal eine ähnlich hohe Summe. Durch die Untervermietung der

ersten Etage an die Hospizbewegung und die Stiftung Celler Netz flossen knapp 22.000 € zurück an uns als Hauptmieter beider linker Obergeschosse in der Fritzenwiese, ein ähnlicher Betrag floss uns an Zinseinnahmen zu. Teilnahmegebühren für besondere Kursangebote erbrachten knapp 4.000 €. Insgesamt waren 73% der Einnahmen private Mittel.

27% unserer Einnahmen deckten öffentliche Gelder. Das AKH Celle überwies uns für die psychoonkologische Beratungsarbeit im Krankenhaus knapp 33.000 € Aufwandsentschädigungen. Die restlichen 147.000 € waren in erster Linie Erstattungen für die Koordination der SAPV in Celle und dem Landkreis (98.000 €) sowie für ambulante Hospizleistungen nach §39a SGB V (42.000 €). Die Stadt Celle bezuschusste unsere Miete mit 3.000 € und von der Niedersächsischen Krebsgesellschaft erhielten wir 4.000 € Zuschuss für die Arbeit der KBS.

Hauptausgabeposten waren neben den Personalkosten von 494.000 € für knapp 10 Vollzeitstellen (2013) gut 60.000 € Miete. Weitere größere Ausgaben tätigten wir für Fortbildungen und das Dienstauto des APD (14.000 €). Die Büro-, Werbe- und Organisationskosten lagen bei rund 30.000 €. Versicherungen, Mitgliedschaften in Fachverbänden sowie Rechts- und Beratungskosten summierten sich auf 13.000 €. Betriebsausstattungen und Anschaffungen kosteten uns knapp 2.000 €.

Wir sind einer der Stifter der Stiftung Celler Netz. Weitere Mitgliedschaften bestehen nicht bzw. nur über persönliche Mitgliedschaften von Mitarbeiterinnen in Fachverbänden.

Großspenden erhalten wir (leider) nicht. Es gibt niemanden, der uns jährlich mit einflussgebenden Mitteln geschweige denn in anzeigungsrelevanter Weise (mehr als 10% der Jahreseinnahmen) unterstützt.

Zwei Jahrzehnte Onkologisches Forum – eine Chronologie

Unser inoffizielles Maskottchen –
aus dem Erbe Petra Brettschneiders



- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>1991 Gründung der Arbeitsgemeinschaft Krebs; regelmäßige öffentliche Vorträge und Aufklärungsveranstaltungen, Ausbau eines Netzwerks gegenseitiger Hilfe, Einbindung von Selbsthilfegruppen, der Krebsberatungsstelle und von Betroffenen</p> <p>1993 Erster Krebskompass für Celle</p> <p>Mai Gründung des Onkologischen Forums Celle e.V.,
1994 1. Vorsitzender: Dr. Bernd-Wolfgang Raack; Beginn der Trägerschaft für die Beratungsstelle</p> <p>1995 Krebsberatungsstelle in der Mestwartstraße 15</p> <p>1996 erste Ausgabe des jährlichen JOURNALS</p> <p>1997 Gründung des Arbeitskreises Palliativmedizin</p> <p>1999 Umzug in die Wehlstr. 29</p> <p>2000 Start des Ambulanten Palliativdienstes (APD)</p> <p>2002 Dr. Rosalind Bunke wird neue Vereinsvorsitzende; KBS hat zwei, APD drei Mitarbeiterinnen; Brustselbstuntersuchungskurse nach „Mama Care“ zur Früherkennung</p> <p>2003 Aufbau eines Beratungs- und Begleitungsangebots für Kinder und Jugendliche, deren Angehörige an Krebs erkrankt sind</p> <p>2004 Kooperationsvertrag mit dem AKH Celle; neues Gruppenangebot der KBS: Gesundheitstraining nach O. Karl Simonton</p> <p>2005 Erster Kräuter- und Staudenmarkt; 1. Restauranttag des DEHOGA; Mitbegründerin Marlies Wegner wird Leiterin des neuen Hospiz-Hauses Celle</p> <p>2006 Das Niedersächsische Sozialministerium ernennt Celle zum Palliativ-Stützpunkt</p> | <p>2007 Verankerung des Anspruchs auf SAPV im SGB V</p> <p>2008 Dr. Manfred Lux übernimmt den Vereinsvorsitz; KBS entwickelt neues Familien-Betreuungsangebot mit Kinder- und Jugendgruppen; Beginn der Post-Screening-Betreuung von Frauen</p> <p>2009 1. Charity-Gala für das KIJU-Projekt in der KBS; Petra Brettschneider hinterlässt Nachlass und ermöglicht so Ausbau und Umzug des Forums; Mitstifter und Mitgründer der Stiftung Celler Netz, Hauptzweck: SAPV-Verwaltung</p> <p>2010 Umzug in die Fritzenwiese; Ausbau der SAPV, koordiniert vom APD</p> <p>2011/12 Stellenausbau im APD (jetzt 8 Teilzeitkräfte auf 5 Vollzeitstellen)</p> <p>2012 Verein unterzeichnet „Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen in Deutschland“; Stellenausbau in der KBS (jetzt 3 Teilzeitkräfte auf 2,3 Stellen) und Geschäftsführung (auf Minijob-Basis)</p> <p>2013 Erstes Kinderseminar unter dem Motto „Lebensmut trotz alledem“ in Hermannsburg</p> <p>2014 20jähriges Vereinsjubiläum, Verein hat 530 Mitglieder, über 2.000 Einzelspenden pro Jahr und ein Jahresbudget von rund 600.000 Euro, das zu mehr als zwei Dritteln aus privaten Mitteln stammt; Stellenausbau in der Öffentlichkeitsarbeit, im Büro und im APD (jetzt 9 Teilzeitkräfte auf 5,8 Stellen); Verein unterzeichnet „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Eine Grafik mit Seele

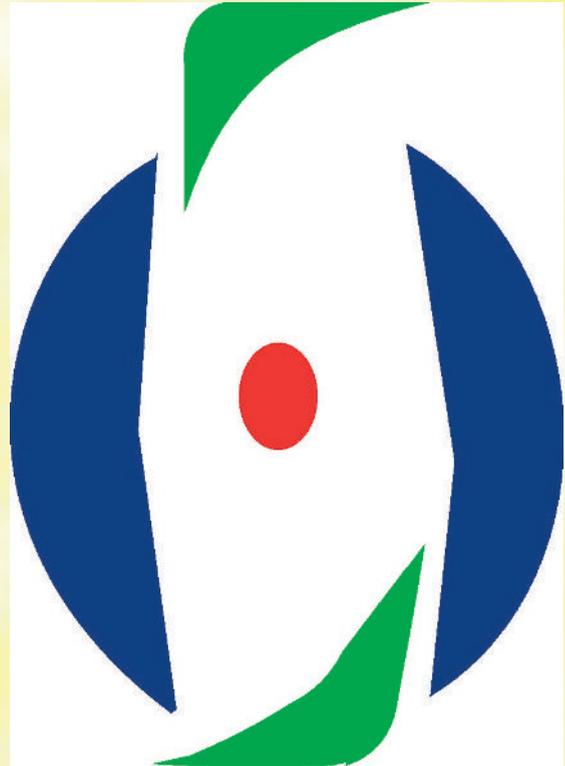
Zur Vereinsgründung entwarf Marlene Siebold unser Logo, das seither das Selbstverständnis des Onkologischen Forums versinnbildlicht.

Der Mensch als Erkrankter oder Angehöriger steht rot im Mittelpunkt. Sich ihm zu widmen, sehen wir als unsere zentrale Aufgabe an.

Dabei begleiten und betreuen ihn die schützenden (blauen) Hände der Krebsberatungsstelle und des Ambulanten Palliativdienstes.

Das Forum selbst bildet das (grüne) Fundament und trägt dafür Sorge, dass der Betroffene nicht in die Hoffnungslosigkeit abgleitet.

Die ebenfalls in der Farbe der Hoffnung gehaltene Öffnung nach oben weist den Weg, dass jeder Mensch sich selbst entscheiden kann, wie weit er gehen will.



Onkologisches Forum Celle e.V.
gemeinnütziger Verein
Fritzenwiese 117
29221 Celle
Tel. 0 51 41 / 21 77 66
E-Mail info@onko-forum-celle.de
www.onko-forum-celle.de
St.-Nr. 17/204/0661 beim Finanzamt Celle



Unsere Angebote sind umfassend und mit Ausnahme weniger Kurse umsonst, kosten aber Geld. Nur ein geringer Teil der Ausgaben wird durch öffentliche Zuschüsse gedeckt. Wir sind daher auf Spenden angewiesen.

Wir sind Unterzeichner der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ und legen unsere Haushaltszahlen jederzeit

offen (s. S. 33).

Jeder Betrag, ob groß, ob klein, hilft: Ihre Hilfe macht unsere Hilfe erst möglich! Und ist steuerabzugsfähig. Besonders hilfreich sind regelmäßige Zuwendungen. Eine Spendenbescheinigung für das Finanzamt erhalten Sie automatisch spätestens zum Jahresende.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts BIC

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Onkologisches Forum Celle e.V.

IBAN
DE41257500010000248088

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
NOLADE21CEL

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN
D E 08

Datum Unterschrift(en)

Spendenkonten:

Volksbank Celle
IBAN
DE63251900010830000300

Sparkasse Celle
IBAN
DE41257500010000248088

Sparda Bank Celle
IBAN
DE12250905000001921665

Bei Inlandsüberweisungen ist keine BIC nötig.